

# Kartenspiel „Geldansichten“



Foto: U. Grasberger/pixelio.

- Kompetenz** Die SuS können über „Geldfragen“ und ökonomische Zielkonflikte debattieren und abweichende Meinungen zur Kenntnis nehmen.
- Spiel-Idee** Die SuS werden via Spielkarten mit unterschiedlichen Ansichten über ökonomische und finanzielle Angelegenheiten konfrontiert und sollen Vermutungen darüber äußern, ob einzelne SuS (Vorleser der Fragekarte) der jeweiligen Behauptung zustimmen werden oder nicht. Diese Fremdeinschätzung ist dann Anlass für Gespräche - sowohl zunächst darüber, warum man eine andere Position des Mitspielers/Mitspielerin erwartet hätte als auch dann darüber, warum dieser hier mit Ja oder Nein geantwortet hat. „Richtige“ Antworten gibt es nicht. Im Mittelpunkt steht die Reflexion („Was denke ich eigentlich darüber?“).
- Anzahl der Spieler** Es stehen zwei Kartenspiele zur Verfügung, gedacht für Kleingruppen von circa 8 - 15 Personen. Die 30 Statements (Aussagen) sind in beiden Kartenspielen gleich. Zwei Gruppen ermöglichen eine bessere Beteiligung der Spieler/innen.
- Alter der Spieler** ab Klasse 8/9. Das Spiel kann ohne Einschränkung auch von Erwachsenen gespielt werden.
- Dauer des Spieles** 30 Minuten (mit Gesprächen)  
Aus Zeitgründen kann eine Auswahl aus den 37 „Statement-Karten“ getroffen werden.
- Benötigte Materialien** Zwei Kartenspiele  
Notizpapier, um Übereinstimmungen und interessante Diskussionspunkte aus den Kleingruppen festzuhalten.  
Stuhlkreis für die Spieler/innen.
- Quelle** Welthaus Bielefeld

# Kartenspiel „Geldansichten“

---

## Spielregeln:

Bitte zu Beginn diese Spielregeln allen vorlesen!

- Bei Bedarf zwei Kleingruppen bilden (maximal 8 - 15 Personen). Beide Kleingruppen erhalten einen Kartenstapel von 67 Karten – mit eigener Rückseitenfarbe:
- 37 Statement-Karten – 15 Ja-Karten – 15 Nein Karten.
- Wählen Sie gegebenenfalls aus den 37 Statement-Karten diejenigen aus, die zu Ihrer Zielgruppe oder zu Ihrem Thema am besten passen.
- Jeder Spielerin/Spieler erhält je eine JA- und eine NEIN-Karte aus dem Stapel, die sie/er mit der Schrift verdeckt vor sich hinlegt. Die STATEMENT-KARTEN werden gemischt und ebenfalls verdeckt bereit gelegt.
- Die jüngste Spielerin/Spieler beginnt, nimmt eine STATEMENT-KARTE und liest sie – **zweimal** – laut vor. Er oder sie überlegt dann, ob sie dem vorgelesenen Statement **selber zustimmt** (JA) oder ob sie hier mit NEIN antwortet. Er/Sie legt die betreffende Ja/Nein-Karte umgedreht vor sich ab.
- Alle anderen Spielerinnen/Spieler überlegen, ob der Vorleser/die Vorleserin der Behauptung, die sie vorgelesen hat, **zustimmen wird** (JA) oder ob sie hier mit NEIN antwortet.
- Nach einer kurzen Bedenkzeit heben alle Mitspielenden auf ein Handzeichen des befragten Spielers/Spielerin eine JA- oder eine NEIN-Karte.
- Zunächst interessiert, wie die befragte Person geantwortet hat und wie viele aus der Gruppe eben diese Antwort (Ja oder Nein) von ihr oder ihm auch erwartet haben. Die Zahl der Übereinstimmungen (Name und Anzahl) kann notiert werden.
- Einige aus der Gruppe können jetzt erläutern, warum sie von der/dem Befragten eine andere Antwort erwartet hätten (Wie gut kennen wir die befragte Person?).
- Die/Der befragte Spielerin/Spieler (Vorleserin/Vorleser) soll dann erläutern, warum er oder sie sich für JA oder für NEIN entschieden hat (**sachliche Begründung**). Die anderen Mitspielenden aus der Kleingruppe haben jetzt hier ebenfalls die Möglichkeit, zuzustimmen oder auch zu widersprechen, zu begründen, warum sie genauso oder anders entschieden hätten.
- Danach ist der rechte Nachbar/Nachbarin an der Reihe, liest eine neue STATEMENT-KARTE vor und verfährt, wie oben beschrieben.
- Nach dem Spiel: Wie hoch/niedrig waren die Übereinstimmungen bei den Einschätzungen?
- Welche Antworten haben überrascht?
- An welcher Stelle gab es eine interessante Begründung für das Ja oder Nein?

## Variante

Wenn sich die Gruppe überhaupt nicht kennt, kann das Spiel in einer einfachen Variante gespielt werden. Dabei werden einzelne Statement-Karten vorgelesen und alle Mitspielenden überlegen für sich selbst, ob sie zustimmen (Ja-Karte) oder nicht (Nein-Karte). Danach erhalten einzelne Spieler/innen (freiwillig) die Möglichkeit, kurz zu begründen, warum sie mit Ja oder Nein geantwortet haben. Die inhaltliche Auseinandersetzung steht auch hier Mittelpunkt.

Folgende **Statements** sind auf den Karten formuliert:

- Bildung ist der wichtigste Schlüssel für Wohlstand.
- Der „Faire Handel“ ist eine Nische für Gutmenschen, die nichts von Ökonomie verstanden haben.
- Deutschland braucht endlich eine wirksame Vermögenssteuer, damit die Kluft zwischen Reich und Arm nicht immer größer wird.
- Die Armen haben nicht zu wenig Geld, sondern können nur mit Geld nicht umgehen.
- Die Bundesregierung folgt mehr den Interessen der Kapitalbesitzer als denen der einfachen Bürger/innen.
- Die Deutsche Bahn sollte die diskriminierende Einteilung in 1. und 2. Klasse einstellen und alle Fahrgäste gleich behandeln.
- Die Idee, dass wir unseren Wohlstand halbieren, dafür aber auch nur noch halb so viel arbeiten, finde ich super.

- Die Idee, für ein Produkt (z.B. Schokolade, Tee) freiwillig mehr zu bezahlen, damit die Produzenten und ihre Familien besser leben können, werde ich zukünftig mit meinem Einkauf unterstützen.
- Ein gutes Smartphone zu besitzen ist für mich wichtiger als modisch up to date zu sein.
- Einnahmen aus dem Besitz von Aktien (Dividenden) sollten genauso besteuert und mit Sozialabgaben belegt werden wie Einkommen aus Arbeit.
- Es ist nicht unmoralisch, wenn man an der Börse durch clevere Entscheidungen mehr Geld verdienen kann als durch Arbeit.
- Frauen finden Männer umso attraktiver je mehr Geld sie haben.
- Geldanlagen sollen Rendite bringen. Geld ohne Rendite zu investieren macht keinen Sinn.
- Gesundheitsfürsorge und medizinische Behandlung sollten unabhängig vom Geld allen Menschen in gleicher Weise gewährt werden.
- Ich würde nie auf Kleidertauschbörsen Bekleidung tauschen, die andere schon getragen haben.
- Ich würde nie ein T-Shirt für 4,- € kaufen, weil ich weiß, dass dies nur unter Hungerlöhnen der Textilarbeiterinnen hergestellt sein kann.
- Ich würde nie für ein Entwicklungsprojekt spenden, weil man nie weiß, ob das Geld auch wirklich dort ankommt.
- In unserer Gesellschaft denken fast alle nur noch an sich und ihren Vorteil.
- Kleider zu tauschen statt immer neue Klamotten zu kaufen ist eine gute Idee, um Geld zu sparen und trotzdem gut angezogen zu sein.
- Leben ohne Geld – das würde ich gerne einen Tag lang ausprobieren.
- Markenklamotten zu tragen ist heute nicht mehr so wichtig.
- Ökonomische Ungleichheit in einer Gesellschaft ist kein Makel, sondern ein wünschenswerter Anreiz zur Leistungssteigerung.
- Solange bei uns der Wohlstand deutlich höher ist als in vielen anderen Ländern, werden Menschen versuchen, zu uns zu kommen.
- Spekulationen mit Nahrungsmitteln an der Börse sollte man verbieten, weil dies die Preise z.B. für Getreide in die Höhe treiben kann.
- Ständig eine höhere Besteuerung der Reichen zu fordern ist nichts anderes als Sozialneid.
- Weil es Geldgeschäfte transparenter macht, finde ich es gut, wenn Beträge über 5000 € nicht mehr bar bezahlt werden dürfen.
- Was wirklich zählt auf dieser Welt, bekommt man nicht für Geld.
- Wenn alle Menschen auf der Welt gleich viel Geld hätten, wäre die Welt friedlicher.
- Wenn du beim Konsum nicht mithalten kannst, bist du draußen.
- Wenn ich zwischen einem super gut bezahlten Job und einer Arbeit, die mir Spaß macht, wählen müsste, würde ich den gut bezahlten Job wählen.
- Wenn mich in der Fußgängerzone ein Bettler anspricht und mich nett um einen Euro bittet, gebe ich ihm den Euro.
- Wer 8 oder 10 Stunden am Tag arbeitet, muss von seiner Arbeit leben können – egal ob in Deutschland oder anderswo in der Welt.
- Wer die Reichen zu sehr besteuert bewirkt lediglich, dass sie ins Ausland ziehen, um diese Steuern zu vermeiden.
- Wer einen internationalen Konzern als Vorstandsvorsitzender steuert, darf auch 500 mal mehr verdienen als seine Angestellten im Durchschnitt.
- Wer viel erbt, soll auch viel Erbschaftssteuer zahlen.
- Wir haben die moralische Verantwortung, unseren Wohlstand mit den Benachteiligten der Welt zu teilen.
- Zinsen zwingen zu immerwährendem Wirtschaftswachstum – und sollten daher verboten werden.

Bildung ist der wichtigste Schlüssel für Wohlstand.

Die Bundesregierung folgt mehr den Interessen der Kapitalbesitzer als denen der einfachen Bürger/innen.

Der „Faire Handel“ ist eine Nische für Gutmenschen, die nichts von Ökonomie verstanden haben.

Die Deutsche Bahn sollte die diskriminierende Einteilung in 1. und 2. Klasse einstellen und alle Fahrgäste gleich behandeln.

Deutschland braucht endlich eine wirksame Vermögenssteuer, damit die Kluft zwischen Reich und Arm nicht immer größer wird.

Die Idee, dass wir unseren Wohlstand halbieren, dafür aber auch nur noch halb so viel arbeiten, finde ich super.

Die Armen haben nicht zu wenig Geld, sondern können nur mit Geld nicht umgehen.

Die Idee, für ein Produkt (z.B. Schokolade, Tee) freiwillig mehr zu bezahlen, damit die Produzenten und ihre Familien besser leben können, werde ich zukünftig mit meinem Einkauf unterstützen.

Ein gutes Smart-  
phone zu besitzen  
ist für mich  
wichtiger als  
modisch up to  
date zu sein.

Einnahmen aus  
dem Besitz von  
Aktien (Dividen-  
den) sollten  
genauso besteuert  
und mit Sozial-  
abgaben belegt  
werden wie  
Einkommen aus  
Arbeit.

Es ist nicht  
unmoralisch,  
wenn man an der  
Börse durch  
clevere Entschei-  
dungen mehr  
Geld verdienen  
kann als durch  
Arbeit.

Frauen finden  
Männer umso  
attraktiver je mehr  
Geld sie haben.

Geldanlagen  
sollen Rendite  
bringen. Geld  
ohne Rendite zu  
investieren macht  
keinen Sinn.

Gesundheits-  
fürsorge und  
medizinische  
Behandlung sollten  
unabhängig vom  
Geld allen  
Menschen in  
gleicher Weise  
gewährt werden.

Ich würde nie auf  
Kleidertausch-  
börsen  
Bekleidung  
tauschen, die  
andere schon  
getragen haben.

Ich würde nie ein  
T-Shirt für 4,- €  
kaufen, weil ich  
weiß, dass dies  
nur unter Hunger-  
löhnen der  
Textilarbeiterin-  
nen hergestellt  
sein kann.

Ich würde nie für  
ein Entwicklungs-  
projekt spenden,  
weil man nie weiß,  
ob das Geld auch  
wirklich dort  
ankommt.

In unserer  
Gesellschaft  
denken fast alle  
nur noch an sich  
und ihren Vorteil.

Kleider zu tau-  
schen statt immer  
neue Klamotten  
zu kaufen ist eine  
gute Idee, um  
Geld zu sparen  
und trotzdem  
gut angezogen  
zu sein.

Leben ohne Geld  
– das würde ich  
gerne einen Tag  
lang  
ausprobieren.

Markenklamotten  
zu tragen ist  
heute nicht mehr  
so wichtig.

Ökonomische  
Ungleichheit in  
einer Gesellschaft  
ist kein Makel,  
sondern ein  
wünschenswerter  
Anreiz zur  
Leistungs-  
steigerung.

Solange bei uns  
der Wohlstand  
deutlich höher ist  
als in vielen  
anderen Ländern,  
werden Menschen  
versuchen,  
zu uns zu  
kommen.

Spekulationen mit  
Nahrungsmitteln  
an der Börse sollte  
man verbieten,  
weil dies die Preise  
z.B. für Getreide in  
die Höhe treiben  
kann.

Ständig eine  
höhere  
Besteuerung der  
Reichen zu  
fordern ist nichts  
anderes als  
Sozialneid.

Weil es Geld-  
geschäfte trans-  
parenter macht,  
finde ich es gut,  
wenn Beträge  
über 5000 € nicht  
mehr bar bezahlt  
werden dürfen.

Wenn mich in der  
Fußgängerzone  
ein Bettler  
anspricht und  
mich nett um  
einen Euro bittet,  
gebe ich ihm den  
Euro.

Wer 8 oder 10  
Stunden am Tag  
arbeitet, muss von  
seiner Arbeit leben  
können – egal ob  
in Deutschland  
oder anderswo in  
der Welt.

Wer die Reichen  
zu sehr besteuert  
bewirkt lediglich,  
dass sie ins Aus-  
land ziehen, um  
diese Steuern zu  
vermeiden.

Wer einen interna-  
tionalen Konzern  
als Vorstandsvor-  
sitzender steuert,  
darf auch 500 mal  
mehr verdienen als  
seine Angestellten  
im Durchschnitt.

Wer viel erbt,  
soll auch viel  
Erbchaftssteuer  
zahlen.

Wir haben die  
moralische Ver-  
antwortung,  
unseren Wohl-  
stand mit den  
Benachteiligten  
der Welt zu teilen.

Zinsen zwingen  
zu immer-  
währendem  
Wirtschafts-  
wachstum – und  
sollten daher  
verboten werden.

Was wirklich  
zählt auf dieser  
Welt, bekommt  
man nicht für  
Geld.

Wenn alle  
Menschen auf der  
Welt gleich viel  
Geld hätten,  
wäre die Welt  
friedlicher.

Wenn du beim  
Konsum nicht  
mithalten kannst,  
bist du draußen.

Wenn ich zwischen  
einem super gut  
bezahlten Job und  
einer Arbeit, die mir  
Spaß macht,  
wählen müsste,  
würde ich den gut  
bezahlten Job  
wählen.



Ja

Ja

Ja

Ja

Ja

Ja

Ja

Ja

Nein

Nein

Nein

Nein

Nein

Nein

Nein

Nein